

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 48

Artikel: Und die Moral (von der Geschichte)
Autor: Widder
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507284>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Avanti Savoia!

Durch die lange Ahnenreihe der Savoyer geht ein Raunen, Principessa Beatrice hat zu viele tolle Launen. Bis hinauf zum Humbert Weißhand, dem Begründer ihrer Sippe, klappern in den dunklen Grotten tausendjährige Gerippe: «Kleines Mädchen, freche Goere, mach Geschichte, nicht Geschichten, denn sonst wird der Nebelspalter dich am Ende noch bedichten, und die lästerlichen Reime in den groben Nagelschuhen lassen keinen mehr in Frieden tot sein und im Sarge ruhen. Selbstverständlich, auch wir Alten tranken wie die Bürstenbinder, hatten Wespen in den Hosen, waren keine Unschuldskinder, und dein Vater, der Umberto, übte nicht bloß gute Sitten und ist oft in die Gefilde schwachen Fleisches hingeritten; doch man sündigte in Ehren, immer ohne Furcht und Tadel, in den Schranken blauen Blutes und bedacht auf Rang und Adel. Du hingegen, Beatrice, stellst dich neben Kunz und Meier und erjagst dir das Vergnügen in den Kreisen der Plebeier. Das kann nicht verziehen werden, gehst du weiter nebenauss, sperrt das Machtwort der Savoyer dich ins finstre Irrenhaus.»

Max Mumenthaler

UND DIE MORAL

(von der Geschichte)

Die Holländer – aber, aber ...

Die niederländische Radio- und Fernsehgesellschaft hat sich eine Methode einfallen lassen, um das Publikum zu schockieren. In seinem TV-Programm wurde eine junge Dame ohne Bekleidung vorgeführt.

Es gab einen Aufruhr. Selbst Minister protestierten, auch die Geistlichkeit. Der Justizminister erklärte bedauernd, ein Prozeß gegen die Gesellschaft würde vermutlich nicht zu einer Verurteilung führen. Weite Kreise bedauerten den Niedergang der Moral; eingeweiht sein Wolende flüstern, die TV-Gesellschaft habe mit der Sendung neue Abonnenten werben wollen.

Andere Kreise sind der Meinung, mit der Sendung sei eine Attacke gegen die *Scheinheiligkeit* geritten worden. Die besagte junge Dame, Phil Bloom, erklärte: «Ich kann das jetzt noch tun, mit achtzig nicht mehr.» Michelangelos David, die Venus von Milo, ein Akt von Picasso ... – sie dürfen im Fernsehen schon gezeigt werden, das ist *Kunst*. Der Körper der Phil Bloom muß offenbar eine triste Stümperei sein.

Und diese Verkäuferinnen, tz, tz, tz

In der Schweiz hat ähnlich Schreckliches sich ereignet. Eine Marktforschung unter jungen, unverheirateten Verkäuferinnen hat – wie eine Presseagentur meldet – zu dem unglaublichen Ergebnis geführt, daß ein erheblicher Teil der jungen – wie gesagt: unverheirateten Damen sinnlichen Lustbarkeiten offenbar nicht gerade abhold ist, indem sie nämlich ihrem Jungfrauenstand alle Unehre machen.

Das Entsetzliche daran ist nicht, daß man allgemein annimmt, solche Zustände herrschten zwar in der Umwelt, sondern daß man annahm, sie herrschten in der *helve-tischen* Umwelt nicht, nämlich weil einfach nicht ist, was nun einmal nicht sein darf.

Nein, nicht der Tatbestand – ob er nun stimme oder nicht – hat viele Leute schockiert, sondern der Umstand, daß es Zeitungen gegeben hat, welche diese hochbetrübliche Kunde in ihren sonst doch – ach – so sittenstrengen Spalten brachten. Ich zitiere aus den Leserbriefen einer einzigen Zeitung: «Ihr Blatt wird immer unappetitlicher ...», ... «Ihr sich-wohl-ig-im-Schmutze-wälzen ...», «... das schadet dem Frauenstimmrecht ...», «... früher hatten Frauen keine Beine ...» (denn sie durften keine haben).

Die Zeitung ist schuld! Was fällt ihr denn ein, Lesern die Augen zu öffnen! Man will doch gar nicht wissen, wie es *ist*, da man ja weiß, wie es sein *soll*.

Und nun noch die Knöpfe!

In einer Zeitung ließ ein Bericht-erstatte sich über die allerneueste Mode, die Knopfmade aus. Er ging dabei dummerweise so weit, zu erwähnen, daß junge Damen sich erkühnten, mit Knöpfen zu spazieren, auf denen die Aufschrift prangt: «I am a virgin.» Und wie könnte es anders sein – das führte zu Leserprotesten. Und nicht zu knapp! «Sittenzerfall ...», «Nazi ...», «Affäre ...», «Widerlich ...».

Eine Gymnasiastenklasse konterte: «Knöpfe aber, wie 'I am a virgin' oder 'I am a genius' finden wir weder anstößig noch sonst irgendwie bemerkenswert, sie sind für uns einfach erheiternd, und die Jugend nimmt sie nicht wörtlich ... Gegen unzüchtige Filmszenen und anrühige Illustrierte erhebt niemand Einspruch, aber was wir lustig finden, wie eben Badges, soll uns irreleiten! ...»

Ich habe den leisen, ganz, ganz leisen Verdacht, daß manche sogenannte «Unzüchtigkeit» junger Leute nur ihrem Vergnügen dient.

Nämlich dem Vergnügen, die scheinheiligen, krankhaftpruden Mangels-Gelegenheit-Moralischen zu schockieren.

Was in der Tat ein echtes Vergnügen ist.

Widder

